

3./XII. 1918

168

### Eine Unterredung mit dem Grafen Ottokar Czernin.

Mit dem Vertreter der Associated Press of America.

Wien, 2. Dezember.

Frage: „War Kaiser Karl wirklich stets so friedliebend gesinnt wie jetzt?“

Antwort: „Bestimmt! Er hatte nur den einen Wunsch, den Krieg, an dessen Ausbruch er unschuldig war, zu beenden. Sein heißer Friedenswunsch war stets ehrlich und wahr.“

Frage: „Warum haben Sie dann keinen Separatfrieden geschlossen, da Sie doch sehen mußten, daß Sie den Krieg verlieren werden?“

Antwort: „Abgesehen von Ehre und Bundespflicht, lag die physische Möglichkeit, den Krieg ohne Deutschland zu beenden, niemals vor. Ein Separatfrieden mit der Entente hätte nur den Krieg mit Deutschland bringen müssen. Ich werde einmal hierüber öffentlich sprechen oder schreiben und dies begründen.“

Frage: „Hat Kaiser Wilhelm wirklich, wie er sagt, bei Kriegsausbruch alles Bethmann und Jagow überlassen?“

Antwort: „Dazu weiß ich weniger als irgend jemand, weil ich zur Zeit des Kriegsausbruches Gesandter in Rumänien war und von den Vorgängen nicht viel mehr erfuhr, als in den Zeitungen stand.“

Frage: „Wie war die bekannte „Briefangelegenheit“ im Frühjahr 1918 mit Clemenceau? Ist es wahr, daß Sie selbst den Brief an den Prinzen Sixtus geschrieben haben?“

Antwort: „Nein! Und das ist auch vom Kaiser Karl, so viel ich weiß, niemals behauptet worden. Ich kann hierüber nur das sagen, was ich beweisen kann und was heute öffentlich bekannt ist: Der Kaiser hat ohne mein Wissen einen privaten Familienbrief an seinen Schwager geschrieben. Ich erfuhr von der Existenz dieses Briefes erst durch die Veröffentlichung Herrn Clemenceaus. Was den Inhalt dieses Briefes anbelangt, so gab mir der Kaiser nach der Veröffentlichung Clemenceaus sein Ehrenwort, daß der von ihm angegebene Text der richtige sei und nicht der von Herrn Clemenceau veröffentlichte.“

Frage: „Was glauben Sie von der Zukunft Deutschlands?“

Antwort: „Es wird alles in Ruhe und Ordnung verlaufen, wenn die Entente uns rechtzeitig Nahrungsmittel zukommen läßt. Nahrungsmittel und Kohle sind die Hauptsache. Der Mangel an beiden ist furchtbar und die arme Bevölkerung leidet entsetzlich. Es wäre von großem Wert, wenn Sie die amerikanische Öffentlichkeit darüber aufklären würden, in welcher schrecklicher Lage sich das Volk hier befindet und daß die Zustände unhaltbar sind, wenn nicht bald eine Hilfe erfolgt.“